Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 55. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 15. (28.) Juli 1911.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**
jtk3

31 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für **chirurgische interne Augen-, Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.**
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
25 11 Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 u. von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Fahrräder, Motozyklette und Automobile

„Saxo"

(Bei sämtlichen von uns angegebenen Preisen sind Zoll und Fracht mit berechnet.) zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, Eleganz, Anpassung an alle Wege und durch ihren mäßigen Preis aus. Wenn Sie beabsichtigen, zur kommenden Saison sich ein Fahrrad, Motorrad oder Automobil anzuschaffen, so verlangen Sie heute noch unsern soeben in russischer Sprache erschienenen vollständigen Katalog: wir sind überzeugt, Sie werden unserm in jeder Beziehung erstklassigen Fabrikat den Vorzug geben.
Adressieren Sie auf einer 4 Kop.-Postkarte: jjj4-5
Об-ву Германскій Экспортъ и Импортъ, Берлинъ SW. 68, Риттерштр. 50, с. д.
Deutscher Export und Import, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

Die Chortitzer Gesellschaft gegenseitigen Kredits
hat ihre Bankoperationen am 1. Juli a. c. begonnen.
Mitgliedsbeiträge werden zu jeder Zeit entgegengenommen.
Die Bank ist geöffnet von 8 — 11½ Uhr vormittags und von 1 — 5 Uhr nachmittags.
jvj10-8 Die Verwaltung.

Anmeldungen zum Eintritt in die
Halbstädter Kommerzschule
sind rechtzeitig an den Direktor der Schule zu richten. Zum Eintritt in Klasse IV **ohne Examen** berechtigt das Zeugnis über Beendigung einer Zentralschule. Eintrittsexamen am 25., 26. und 27. August. Beginn des Unterrichts am 31. August. 7

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. Karl Skutul.
Spezialist für chirurgische Krankheiten, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Krankenempfang täglich von 11—1 und 4—5 Uhr. jtp3

Zahnärztin P. Bernstein-Gawendo
empfängt täglich.
Plombieren, schmerzloses Entfernen der Zähne und Herstellung künstlicher Gebisse.
Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw. jt88-1

Einen Hausschatz für jede deutsche Familie bildet das soeben erschienene neue Buch:
Zur Verhütung und Heilung einiger Krankheiten
von Dr. med. W. Spindler, Arzt des Hochheimer Ev. Krankenhauses.
Preis gebunden 3 Rbl. jtp2-1
Zu beziehen durch die Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw.
Wir verweisen auf unsere **Besprechung** des Buches in der heutigen №.

ЮЖНЫЙ
БАНКИРСКІЙ и КОММИССІОННЫЙ ДОМЪ
Х. Рубинштейнъ, К. Головнинъ, М. Чечикъ.
Екатеринославъ, Садовая 9.
Darlehen auf Ware, die für **Kommission** angenommen werden.
Verkauf von **Reichslotteriebillets** mit günstiger **Ratenzahlung** und **Versicherung** derselben.
Andere Operationen werden vorläufig nicht ausgeführt.
(Hauptagentur in Moskau.) jjg 15-6

jat12-3
Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik
„Isometore"
Brillen-Gläser übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon, Prof. der med. Fak in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön Akad in Rom. u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von **Prof. Larussim.**
Nur zu haben beim Optiker
Jak. M. Lewitin.
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.
Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90.
Tel. № 561.

Verreise ins Ausland!
Bis zum 1. August lautet meine Adresse:
Berlin W., Hotel Roter Adler, Schützenstr. 6. jtj 2-2
J. K. Enns, Melitopol.

Rückenverkrümmungen,
Rückenschmerzen, Muskeln- und Nervenlähmungen, Gliederreißen, Ischias, auch Magen- und Darmkatarrh werden am besten mit **Massage** und schwedischer **Heilgymnastik** behandelt von
Peter Wiens,
Dorf Ladekopp, Post Halbstadt, Gouv. Taurien. jaj 3-3

Dr. A. Gawendo
(Gemeindearzt, Nikolaipol)
ist den **15. Juni** auf **6 Wochen** nach Finnland (Kaiserliches Sanatorium für Lungenkranke „Chalila") verreist.
Empfang der Kranken vom 1. August an.
jkg12-9

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 60

Des Lebens Kunst ist leicht zu
lernen und zu lehren:
Du mußt vom Schicksal nie zuviel begehren.
Der, welchem ein bescheidnes Los genügt,
Hat einen Schatz, der nie versiegt.
L. Bechstein.

Oberlicht.

Jesus und Satan.

(Schluß.)

Ehe aber das Entrinnen nur eines Menschen aus Satans Macht möglich war, eine Bekehrung weg von ihm zu Gott, mußte Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn, hereinkommen in die Welt und „den Fürsten der Welt" auf seinem eigenen Felde schlagen. Er kam, „um die Werke Satans zu zerstören"; er trat „in das Haus des Starken, um ihn zu binden und ihm den Hausrat zu rauben". (Matth. 12, 28—29). Nur er, der „die Wahrheit" ist und „der in die Welt gekommen war, um von der Wahrheit Zeugnis zu geben," konnte „dem Vater der Lüge" siegreich entgegentreten; und nur er, der „das Leben" ist, „der Fürst des Lebens", konnte allein „den Menschenmörder" überwinden, der alten Schlange den Kopf zermalmen.

Gott sei ewig dafür gepriesen, es ist geschehen! Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn, ist Satan für uns begegnet im heißen Kampf, wie einst David freiwillig als Retter dem Riesen Goliath entgegentrat. Und wie David als Streiter Israels den gewaltigen Zwischenkämpfer der Philister überwand, ihn mit dessen eigener Waffe enthauptete, nachdem er ihn zuvor hingeworfen hatte, so hat Jesus Christus den Fürsten der Finsternis mit dessen eigener Waffe zunichte gemacht. So lesen wir von Christo, dem großen Mittler und Erretter, der für uns den Tod erduldete: „Er hat durch den Tod (das ist Satans furchtbarste und stärkste Waffe) ihn zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat: den Teufel." (Hebr. 2, 14).

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe
von
Ferdinand von Wahlberg.
(Fortsetzung).

Als sie in der Mutterkolonie ankamen, war es noch gar nicht spät, aber bei Idts hatten sich schon alle zur Ruhe begeben. Lange dauerte es nicht, bis alle wieder auf den Beinen waren, und der Pastor in dem wohlbekannten Zimmer beim Abendbrot und Tee saß.

„Es ist Ihnen wohl in der Stadt nicht gut gegangen, Herr Pastor, Sie sehen g'rad'zu schlecht aus", bemerkte Mutter Idt und goß ihrem Gaste noch ein Glas Tee ein.

„Das viele Herumlaufen und lange Aufsitzen ermüdet, Mutter Idt."

„Ja, ja, in der Stadt leben die Leut' nicht so wie bei uns auf den Kolonien, Herr Pastor."

„Dort ist eben Leben und Treiben."

„Nichts für unsereinen."

„Auch für mich nicht."

„Ist denn der Lene ihr Mann auch schon frei, Herr Pastor?"

„Noch nicht, Mutter Idt."

„Ja, warum denn nicht? Die gestohlenen Pferd' sind ja da. Die Lene hat sie selbst geholt, und Sie haben's wohl den' dort in der Stadt gesagt. Was brauchen Sie denn mehr, Herr Pastor?"

„Hab' getan, was zu tun war—aber es geht nicht so leicht."

„Das weiß mir, Herr Pastor. Ist genau, so wie mit dem Frieren, das der Idt, unser Vater, hat. Leicht bekommt man's, aber schwer wird man's los."

„Ihr Mann hat wohl das kalte Fieber, Mutter Idt?"

„Ja, er liegt schon den dritten Tag. Auch beim Herrn Arzt ist er gewesen, aber dem seine Medizin hilft ja nur auf's Mal, und dann kommt die Geschichte wieder. Jetzt hat er sich applizieren lassen — das kost't nicht so viel."

„So, so, kann auch gut sein."

„Herr Pastor, der Idt meint und so tun auch wir alle, wenn Sie das Stück Land für die Lene und ihren Mann kauften, so wollten wir das Geld nicht gleich. Das war doch von der Lene zu schön, daß sie selber zu den Kirgisen ging und die Pferde dort holte. Da möchten wir doch auch ein bißchen mithelfen, Herr Pastor."

„Das braucht ihr nicht. Der Propst, mein Onkel, wird das Land kaufen und es dem Schütz verpachten, Mutter Idt."

„Herrgott, der Herr Propst selber? Nun, der soll auch die allerschönsten Blumen vom Landstück haben."

„Morgen, Mutter Idt, wie gewöhnlich, Kaffee."

„Alles soll da sein, Herr Pastor, und wünsch' Ihnen auch wohl zu ruhen."

Und das tat der Pastor, denn der tiefe ruhige Schlaf herrschte hier wie ein mündiger Großbauer.

* * *

Der Morgen war mit strenger Kälte angebrochen. Deswegen war der große Ofen eingeheizt worden, damit es der Herr Pastor zu seinem Morgenkaffee recht schön warm in der Stube fände.

Der hatte so gut geruht, daß er sich zur Freude seiner Wirtin ganz gehörig verschlafen hatte. Jeder Verdruß war für jetzt vergessen und ein wahres Sehnen nach der Heimat in der Steppe hatte sich eingestellt.

Als Adam Riemer nach den Reisesachen kam und den Pastor zu überreden versuchte, da zu bleiben, fand er nur taube Ohren.

„Ich sag's Ihnen noch einmal, es wäre am besten, wir blieben hier, Herr Pastor."

„Wieso, Riemer?"

„Es ist zu kalt für Sie, Herr Pastor."

„Ich bin aber gut und warm angezogen und Du hast Dir ja Dein neues rotes Tuch umgebunden, so daß nur die eine Mundecke für die liebe Pfeife bloß ist. Wir können schon etwas Kälte vertragen, Riemer."

„Ich kann's, wenn's sein muß, und das Tuch muß ich auch versuchen, ob's taugt, ehe ich's verschenke, weil's in der Stadt gekauft ist. Aber, Herr Pastor, wir bekommen zur Kälte noch Schneesturm. Wenn der uns auf der Stepp' überfällt, kann's uns schlecht gehen."

„Ja, ja, bleiben Sie doch bei uns, Herr Pastor. Der Adam Riemer hat recht, daß es Schneesturm gibt, unser schwarzer Kater ist heute nicht vom Ofen 'runter zu bringen, und die Spatzen sehen zu struppig aus — das sind üble Zeichen, Herr Pastor," meinte die Wirtin.

„Nein, nein, daraus wird nichts. Es sieht gar nicht so trübe aus, wir wollen uns aufmachen, Riemer."

„Gut, Herr Pastor. Was geschehen soll, muß geschehen. Aber der Schneesturm ist kein Kinderspiel, den kenne ich."

Als der Kutscher das Zimmer verlassen hatte, sagte der Pastor lächelnd:

„Der Riemer ist doch ein alter eigensinniger Brummbär, aber ich mag ihn gern."

„Mit einem anderen dürften Sie heute auch gar nicht weg. Der Riemer aber ist so einer: wen er in seinem Schlitten hat, den fährt er durch, oder gibt selbst sein Leben — ein kreuzbraver Mann, Herr Pastor. Eine Flasche heißen Tee hab' ich für Sie in Watte gewickelt, weil's ja zu kalt draußen ist."

„Herzlichen Dank für alles, Mutter Idt. Sehen Sie zu, daß sie gesund bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

Wohl wollte Satan wiederholt Christo den Weg zum Kreuz vertreten; er versuchte es noch in Gethsemane, aber die Stunde war gekommen, daß „der Fürst dieser Welt" gerichtet werden sollte (Joh. 12, 31) Und, treu ergeben dem Willen seines **Vaters** und dem Entschlusse seines **Herzens**, ging Christus hinauf zur Wahlstatt: zum Kreuz auf Golgatha.

Dort, in jenen dunklen Stunden, war der Kampf zwischen Tod und Hölle, zwischen Licht und Finsternis, zwischen dem Fürsten des Lebens und dem Fürsten der Finsternis.

Jesus Christus starb; ihm ward, wie vor Jahrtausenden geweissagt war, die Ferse zermalmt, aber der Schlange wurde hier der Kopf zertreten. Indem der Sohn Gottes starb, hat er Satan im Tode, in Satans eigenem Bollwerk, angegriffen und mit Satans eigener Waffe besiegt. Er hat, wie uns Gottes Wort belehrt, dort am Kreuz die Fürstentümer und die Gewalten (Satan und seine Heere), völlig entwaffnet, — und über sie einen Triumph gehalten (Kol. 2, 15).

Christus starb und ist auferstanden. „Der Fürst der Welt kam und hatte nichts in ihm" (Joh. 14, 30); nichts, weshalb er hätte sterben müssen, nichts von Sünde und Schuld, nichts auch, weshalb er hätte im Tode bleiben müssen: Christus ist siegreich auferstanden, „hat Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht" und den Seinigen selbst den Sieg und Frieden verkündet!

So heiß und schwer der Kampf auch war, so teuer auch der Sieg erstritten worden ist, nun ist Rettung **da und Heil für jedermann: eine freie,** völlige und ewige Errettung, die auch alsbald im Glauben ergriffen werden kann. Wer nun irgend dem gewaltigen Machthaber, dem grausamen Tyrannen, dem alle Menschen im unbekehrten Zustande dienen müssen, entrinnen will, der eile zu Jesu, dem Sohne Gottes. So sagt uns Gottes Wort: „Wer irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden!" (Röm. 10; 13). Teurer Leser, Tausende und Zehntausende, ja Unzählige hat der Sohn Gottes frei gemacht aus der Sklaverei Satans, hat sie eingeführt durch den Glauben an seinen kostbaren Namen in die glückselige Freiheit der Kinder Gottes. Willst du nicht auch frei und glücklich werden? Nur Jesus Christus, der Sohn Gottes, dessen Ursprung von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her ist (Micha 5, 1. 2) und durch den und für den Gott, der Vater, alles erschaffen hat (Kol. 1, 16,) führt zum Frieden und zur Freiheit, zum Vaterherzen im ewigen Licht.

Tausende wiederum mögen scherzen und spotten über jeden Glauben an Satan und Satans Macht. Aber ihr Spott befreit sie nicht von ihrem Treiber und Dränger; nur sind sie seine blinden Sklaven, ob grob, ob fein; und ach! sie müssen auch in Ewigkeit bei ihrem finsteren Gebieter sein. So sagt der Herr zu allen, die er in **ihren** Sünden findet und die nicht **Christi Geist haben,** also nicht wiedergeboren sind, (Röm. 8, 9): „Gehet **in das** ewige Feuer, das dem Teufel **bereitet** ist und seinen Engeln!" (Matth. 25, 41; —Offenb 20, 10 —15).

Halte ein und überlege,
Sünder, o wo willst du hin?
Dir graut selbst vor deinem Wege,
Denn ein Abgrund endet ihn.
Kehre um zu dem Erbarmer,
Dem Befreier Jesus Christ!
Er verstößt **dich** nicht, du Armer,
Komm zu ihm, so wie du bist!

Wohin geht dein Weg und wo endet er, wenn du hier „davon mußt"? **Für Jesu Glieder nicht im Dunkel des Grabes, geschweige denn in der** Finsternis der Hölle, sondern dort, wohin ihr Haupt und König durch Leiden und Sterben vorangegangen: **„in meines Vaters Hause"** (Joh. 14, 2). **Das liegt jenseits aller sichtbaren und endlichen Dinge. Es ist** die allerheiligste Stätte der vollkommenen Offenbarung der Herrlichkeit des Vaters. Da schaut man ihn von Angesicht zu Angesicht und erfährt sein Nahesein in immer neuen Lebens- und Liebeswundern. Dort ist Raum nicht nur für den Sohn und die himmlischen Heerscharen, sondern auch für die vielen Kinder, die der Sohn nach des Vaters ewigem Liebesrat soll zur Herrlichkeit führen. Doch der Raum wäre für die Sünder nicht da, wenn **nicht der Sohn sein Volk sich erkaufte und heiligte durch sein eigen Blut, und zubereitete durch seines heiligen Geistes Zucht** und Leitung (Röm. 8). **Ist das an uns allen geschehen?!**

Vaterländisches.

Petersburg. Der Kaiser spendete der Russischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose 2500 Rbl., sowie im Namen der Kaiserin Alexandra Feodorowna ebenfalls 2500 Rbl.

— Das Handelsministerium hat der Reichsduma den Entwurf eines in Odessa zu bauenden Getreidehafens vorgelegt. Die Kosten des Hafens werden 18.400.000 Rbl. betragen, wovon etwa die Hälfte für das Jahr 1912 anzuweisen wäre.

— Die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes hatte angeregt, daß Nonnen und Mönche für die Krankenpflege im Kriege ausgebildet werden möchten. Es sollen nun zu diesem Zweck versuchsweise in Petersburg und Moskau Kurse für die Ausbildung von Mönchen und Nonnen zur Krankenpflege eingerichtet werden. Geplant ist, die Pfleger und Pflegerinnen dieser Art auch bei öffentlichen Notständen (Epidemien usw.) heranzuziehen.

— Die Senatorenrevision des Grafen Medem hat in der Verwaltung des Kosakenheeres große Mißbräuche enthüllt, die sich auf die Ausfertigung von Bescheinigungen, welche das Recht auf Landbesitz bestätigten, erstreckt. Nach einer Meldung des „Pet. List." sind mehrere Beamte, darunter der Chef der Landvermessungssektion Kapitän Posdejew, der Feldmesser Schubin und andere, ihres Amts enthoben und werden vor Gericht gestellt werden. Im Gebiet der Kosakenländereien ist eine gesteigerte Bodenspekulation fühlbar und das Kosakenoffizieren gehörende Land wird gern von unternehmenden Kapitalisten aufgekauft. Mit dieser Bodenspekulation hängen jene Mißbräuche zusammen.

— In ausländischen Baptistenkreisen ist angeregt worden, in Rußland eine Hochschule für die Ausbildung von Baptistenpredigern zu schaffen. Die Hochschule soll in Petersburg oder Moskau gegründet werden. Dieser Plan ist auf dem internationalen Kongreß der Baptisten in Philadelphia gefaßt worden. Nächstens werden zwei Vertreter der internationalen Baptistenvereinigung in Petersburg eintreffen, um mit den Behörden die Verhandlungen in dieser Sache zu führen.

— Die „Русск. Пр." schreibt in № 1362: In der letzten Sitzung des Synods wurde über die Antwort beraten, welche den Stundo-Baptisten auf ihr „Rundschreiben" an den Synod zu geben sei. In diesem Rundschreiben, das mit dem „Friede und Gnade" beginnt, bitten die Stundo-Baptisten den Synod, die Bibeln ohne die nichtkanonischen Bücher (Apokryphen) herausgeben zu wollen, damit sich die H. Schrift beim Verkauf billiger stelle.

Der Synod beauftragte den Erzbischof von Wolhynien, Antonij mit der Abfassung der Antwort. In derselben kommt die Verwunderung über die Frechheit der Stundo-Baptisten zum Ausdruck, welche es wagen, dem Allerheiligsten Synod „Friede und Gnade" übermitteln zu wollen, während doch sie als die Vertreter einer Gemeinschaft ohne die von Jesu Christo angeordnete heilige Hierarchie, diese Gnade selbst nicht besitzen und auch nicht haben können. Was aber den Wunsch anbetrifft, die sogenannten nichtkanonischen Bücher aus der Bibel ausgeschlossen zu sehen, so muß man sich darüber wundern, daß die Stundo-Baptisten die Einteilung der Bücher in „kanonische" und „nichtkanonische" anerkennen, was ausschließlich auf der heiligen Überlieferung beruht, die doch von den Stundo-Baptisten verworfen wird. Außerdem, sobald sie sich auf die Gründe der westlichen rationalistischen Schule gründen, so verwirft diese ja überhaupt „das Kanonische" der heiligen Schrift.

— Die Verwaltung der ministeriellen Pensionskasse für Volksschullehrer hat einen Kassenbericht zum 1. Mai 1911 aufgestellt. Nach diesem Berichte beläuft sich die Summe der Einzahlungen laut Quittungen der Reichsrentei bis 1. Mai auf 20. 158. 929 Rubel.

Aus „Русск. Вѣд."

Ausländisches.

Deutschland.

Ein furchtbarer Eisenbahnunfall, wie er in Deutschland zu den Seltenheiten gehört, hat sich am 17. Juli auf der badischen Station Müllheim ereignet (s. № 54). Bei der Einfahrt in den Bahnhof Müllheim entgleiste der Eilzug Basel — Frankfurt — Berlin, der um 8 Uhr 29 Min. morgens in Müllheim einlaufen sollte. Es sind 13 Tote und 31 Verwundete aus den Trümmern geborgen worden. Sämtliche Tote sind Passagiere, Eisenbahnbeamte sind nicht zu Schaden gekommen. Die Unglücksstelle bot ein Bild schrecklicher Verwüstung. Die Wagen des Eilzuges sind teilweise ineinandergeschoben, teilweise umgeworfen. Ein Hilfszug aus Freiburg war alsbald zur Stelle. Ebenso war Militär an die Unfallstelle entsandt worden. Die Toten und Verwundeten wurden in das Krankenhaus in Müllheim transportiert.

Auf der Strecke wurden Bauarbeiten vorgenommen und der Lokomotivführer hatte das Warnungssignal für vorsichtige Fahrt nicht früh genug gesehen; als er dann Gegendampf gab, brachte er den Zug zur Entgleisung.

Persien.

Die Furcht vor dem ins Land zurückgekehrten früheren Schah Mohammed Ali scheint das Parlament und die Parteien rasch geeinigt zu haben. Der Sepechdar bleibt Ministerpräsident und hat ein neues Kabinett gebildet, dem auch einige frühere demokratische Minister angehören.

Fast genau zwei Jahre sind verflossen, seit am 16. Juli 1909 der Schah Mohammed Ali nach heftigen Kämpfen auf den Thron Persiens verzichtete und sein Sohn, der Kronprinz Achmed Mirza, unter der Regentschaft Assid el Mulks die Regierung übernahm, während Mohammed Ali seinen Wohnsitz in Odessa nahm, wo ihm von der russischen Regierung ein luxuriöses Exil geboten wurde. Nach seiner Abdankung ging die Reformpartei an die Ausführung ihrer Projekte, unter denen die Einführung einer modernen Verfassung an erster Stelle stand. Dem Anschein nach hatte der Exschah sich in sein Schicksal gefügt; er schien sich jedes Versuches einer Einmischung in die persischen Verhältnisse zu enthalten und lediglich als Privatmann seinen persönlichen Interessen zu leben.

Astrabad, 21. (8.) Juli. Nach Meldungen aus Omtschali wird Mohammed-Ali-Schah am 9. Juli vor den Toren Astrabads erscheinen. Wie es scheint, wartet er die Ankunft der Masenderaner ab und registriert eben die Scharen der in großer Anzahl herbeiströmenden Turkmenen. Der örtliche Vize-Gouverneur ist in Omtschali eingetroffen, wohin auch die Astrabader strömen. Es hat sich herausgestellt, daß beim Schah der Prinz Schous-Saltaneh, der vormalige Minister des Äußeren Saad-ud-Dauleh, sowie Muntasim-ul-Mulk anwesend sind.

— 22. (9.) Juli. Bald nach 9 Uhr morgens hielt Mohammed Ali unter dem Donner der Geschütze und freudigen Zurufen des Volks seinen Einzug in Astrabad.

Teheran, 21. (8.) Juli. In der Stadt ist der Kriegszustand proklamiert worden.

— Die „Rossija" erklärt, daß die russische Regierung keine Kenntnis davon hatte, daß der frühere Schah Mohammed Ali nach Persien zurückkehren wolle; sein plötzliches Auftreten in Persien sei für die russische Regierung völlig überraschend gekommen. Offenbar sei Mohammed Ali unter einem falschen Namen durch Rußland gereist und habe dazu einen fremden Paß benutzt. Als der frühere Schah sich noch in Odessa und später im Auslande aufhielt, seien Gerüchte aufgetaucht, daß Mohammed Ali geheime Verbindungen mit Persien unterhalte; die persische Regierung zeigte dies dem russischen Ministerium des Äußeren an, das dem Schah den Rat erteilte, sich jeder Agitation zugunsten seiner Rückkehr nach Persien zu enthalten. Der letzte Rat dieser Art war, auf Grund einer Vereinbarung der russischen Regierung mit der englischen, nach Wien gesandt worden, doch erreichte er Mohammed Ali nicht mehr, da dieser Wien plötzlich verlassen hatte.

Marokko.

Die Reuter-Agentur berichtet zur Marokkofrage: Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter habe im Gespräch mit dem Botschafter Cambon angedeutet, Frankreich möchte Deutschland den Teil der Kolonie Gabun, der sich vom Flusse Sank bis zum Meer erstreckt, abtreten. Ob hiermit das ganze, zwischen Deutsch-Kamerun und Belgisch-Kongo gelegene Gabun gemeint ist, sei ungewiß. Frankreich sei völlig einverstanden, einen territorialen Austausch dort, wo die französisch-deutschen Grenzen es nötig erscheinen lassen, zu bewilligen. Doch wenn jene Meldung betreffs der Kolonie Gabun richtig ist, so übertreffe die Forderung Deutschlands alles, was für möglich gehalten werden könnte. Von französischer Seite wird bestimmt erklärt, daß nicht eine französische Regierung ihre Zustimmung zu jener Forderung geben werde. In diplomatischen Kreisen ist keinerlei pessimistische Stimmung hinsichtlich des Ganges der

---

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

Kaum aber, daß solches geschehen, so kommt Nachbar Wiens, seinen geflickten Eimer zu holen.

„Wie viel bin ich schuldig?"

„Zwanzig Kopeken."

Richtig, Nachbar Wiens zahlt in Kupfer.

Wie lacht dem jüngern das Herz im Leibe. Lauter „bunte Schafe."

Doch Johann steckt ruhig das Kupfer ein.

Noch ist der Kunde nicht draußen, da ruft Kornelius schon in höchster Aufregung:

„Johann, das Kupfer gehört mir!"

„Ja, ja, aber laß es noch ein wenig ansammeln in meinem Geldbeutel." — beruhigt dieser den Aufbrausenden.

Andere Kunden erscheinen und— — zahlen mit Kupfer.

Johann schnürt den Beutel zu und gibt nichts heraus!

Da kommts zum Bruch.

„Nun geh ich fort, mach was du willst."

Und er ging.

* * *

2) In der Lehre.

1848 war's, ein Sonntag dazu, und gerade zwei Wochen vor Weihnachten, als der junge Kornelius H. sich zu Fuße, in Begleitung seines älteren Bruders Peter, auf den Weg nach Chortitz machte, um dort beim Uhrmacher Gerhard Hamm, den wir schon aus einem früheren Abschnitte kennen, in die Lehre zu treten. — Den Sonntagsstaat hatte der angehende junge Uhrmachermeister an; die Alltagskleider trug er in einem Taschentuch. Seine ganze Habe war damals nicht schwer. — Heute besitzt er mehr! Die Lernzeit sollte 5 Jahre dauern. Lohn gabs im ersten Jahre 35 Rubel Banko, doch steigerte sich derselbe gleichzeitig mit seinem Können jedes Jahr um 5 Rubel. Waschen und Flicken besorgte die Mutter daheim, doch was er an Kleidern brauchte, sollte er von seinem Lohne kaufen. Für das Waschen und Flicken dagegen war er verpflichtet, in der Erntezeit zu Hause einen Monat zu helfen. — Der junge Hildebrandt ging mit Freuden auf alle diese Bedingungen ein, wenn er nur seiner Neigung folgen und Uhrmacher werden durfte.

„Mir ging damals nichts ab," erzählte er als Greis, „ich fühlte mich trotz der Ärmlichkeit, in der ich lebte, mehr als reich, denn die viele Mühe, die sich mein Lehrmeister mit mir gab, sowie die Liebe, die mir von allen im Hause, besonders aber von der Frau Meisterin, entgegengebracht wurde, machten mich im höchsten Grade glücklich, so daß ich nichts vermißte."

Am Orte seiner neuen Bestimmung angekommen, übergab der ältere Hildebrandt seinen Bruder der Obhut des Lehrherrn und kehrte bald nach Mittag wieder heim.

Nun war Kornelius zum ersten Male in seinem Leben allein unter fremden Menschen Doch die vielen Kinder in des Meisters Familie, und besonders die stets lebensfrohe Hausmutter, hatten sofort ihn, und er sie ins Herz eingeschlossen, daß dem Heimweh ganz wenig Platz in den vier Herzkammern blieb.

Nur einmal, und zwar sofort am nächsten Tage nach seiner Ankunft, wurde es ihm in der neuen Umgebung doch etwas schwül unter dem Brustlatz.

„Ich hatte," so erzählt er ferner, „vom Meister den Auftrag bekommen, Kohlen in den Keller zu tragen. Das war bald geschehen; dann schnitzelte ich für meine neuen Geschwister — denn als solche betrachtete ich die Kinder meines Lehrmeisters — aus Holz allerlei Figuren. Der Meister war nicht daheim, er kehrte erst abends zurück, und mit ihm kam sein Bruder, der später von allen Leuten nur „Ohm Martin" genannt wurde, und sein Lebtag Allerweltsonkel und stets ein wunderlicher Hagestolz geblieben ist, exzentrisch vom Kopf bis zur großen Zehe.

Das Wohnhaus des Meisters war noch ganz neu, an den Türen fehlte, außer den Gehängen, noch der sonstige Eisenbeschlag, und wurde solcher durch angeschraubte Riemen zum Zuziehen ersetzt.

Ohm Martin ist in übler Laune, was übrigens öfters vorkam. Er zieht die erste Tür ziemlich heftig auf und reißt den Riemen ab. — Dann folgt sofort № 2.

Der Meister ruft ihm zu: „Warum tust du das Martin? Wenn so, dann brauchst nicht mehr herzukommen!"

Das reizt den übellaunigen Bruder aufs allerheftigste.

„Nie mehr komme ich zu Euch!" kreischt Martin mit gellender Stimme, schlägt die Türen zu, daß es dröhnt und kracht, und stürmt die Treppe hinunter.

Ich aber dachte bei mir: „Was ist das?" — Und sofort fiel mir die Warnung des Bruders ein. Er wird doch wohl recht haben, — der Johann, Prügel bekommst du noch!

Doch habe ich sie nicht gekriegt.

Am Tage darauf kommt Ohm Martin wieder und bestellt, was er gestern in seinem Ärger unterlassen hat. Des ganzen Streites wird nicht mehr erwähnt. Ich aber merkte: Hier wird's auch nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht wird. — Auch meine spezielle Besorgnis verlor sich bald.

— — — Die Arbeit ging tapfer los. — Es war eine interessante Lernzeit und ein angenehmer Aufenthalt in der Familie des Meisters Hamm.

Über alles liebte man dort den Gesang. — Gesungen wurde immer und überall. Mutter Natur hatte meine Meistersleute zudem mit besonders schönen Stimmen bedacht.

Das Lieblingslied des Meisters aber war das alte:

„O, braucht die Zeit!
Denn keine jener Stunden,
Die einmal Euch entschwunden,
Ja selbst kein Augenblick
Kehrt jemals Euch zurück!
O, braucht die Zeit!
O, braucht die Zeit!!"

Wenn der Meister das Heft der Feile mit seiner starken Rechten ergriff und die linke auf die Spitze des Werkzeuges legte, um den ersten Feilstrich zu machen, und die Frau Meisterin, den kleinen Christjan auf dem Schoße mit ihrer prächtigen Stimme zu singen anhob: „O, braucht die Zeit!" und der Meister mit seinem herrlichen Bariton begleitend einsetzte, dann gingen Arbeit und Gesang flott von statten.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen bemerkbar, die von Anfang an einen sehr langsamen Verlauf verhießen Was Deutschland zu bieten geneigt wäre, ist nicht bekannt.

Stadt- u. Landchronik.

Helsingfors. Dr. Findeisen soll es gelungen sein, eine leprakranke Bäuerin (Aussatz) mit Röntgenstrahlen vollständig zu heilen. Der Arzt reist mit seiner geheilten Patientin nach Berlin, um sie dort dem Ärztevereine zu demonstrieren.

Woronesh. Die Hauptverwaltung für Landwirtschaft hat die Vorlage, welche die Gründung einer landwirtschaftlichen Hochschule in Woronesh betrifft, ausgearbeitet. Die Hochschule soll den Namen Peters des Großen führen. Der Bau und die Einrichtung des Instituts erfordern 3.613.000 Rbl., der Unterhalt wird jährlich 213.000 Rbl. kosten. Der Bau soll im nächsten Jahre begonnen werden. Die Gouvernementslandschaft will im Laufe von zehn Jahren je 40.000 Rbl. beisteuern.

Ssaratow. Aus dem Bericht des Gouverneurs über die Ernteaussichten geht hervor, daß im Gouvernement Saratow drei Viertel aller Bauernsaaten vernichtet sind, so daß eine Hungersnot droht. Für die Organisation öffentlicher Arbeiten im Gouvernement sollen 4. Mill. Rbl. angewiesen werden.

Berdjansk. Vom Sonntag bis zum Dienstag hatten wir hier einen stark bewölkten Himmel, geregnet aber hat es sehr wenig: der starke Wind jagte die sich über der Stadt anhäufenden Wolkenmassen stets wieder auseinander. Es ist überhaupt auffallend, daß während, es in der Umgegend fast überall stark geregnet hat, so daß, wie uns von mehreren Seiten berichtet wird, die Wege stellenweise fast unfahrbar geworden sind, der Regen an unsrer Stadt vorüberzieht. Die diesjährige lang andauernde Dürre macht sich bereits auf dem Gemüsemarkt bemerkbar, wo das Gemüse nur spärlich, von minderwertiger Qualität und dazu verhältnismäßig teuer zu haben ist. Wenn nicht bald ein tüchtiger Regen einsetzt, so werden auch unsere Weingärten, die den kalten Winter gut überstanden haben und für dieses Jahr eine reichliche Ernte versprechen, unter der Dürre zu leiden haben.

— Am Dienstag begab sich der Zirkus J. A. Truzzi, der hier längere Zeit gastiert hatte, nach Taganrog. Als die Elephanten auf den Dampfer verladen wurden, gelang es einem der indischen Dickhäuter auszureißen. Er stürzte sich in die zahlreiche gaffende Menge, die wild auseinanderstob; die Droschkengäule rannten entsetzt weg. Der Elephant aber lief trotz der Fesseln eiligen Schritts den Hafen entlang in der Richtung zur Stadt, seine Verfolger weit hinter sich lassend. Dann machte er plötzlich kurz kehrt, ging gemächlich seinem erschrockenen Wärter entgegen und ließ sich nun auch ohne weiteres auf das Dampfschiff führen. Das Publikum aber kam mit dem bloßen Schreck davon.

Theodosia. Auf die telegraphische Anfrage des Handelsministeriums, wie die Ernteaussichten in Taurien seien, gab das Börsenkomitee folgende Auskunft: Im allgemeinen werden von einer Dess. 60 Pud Weizen, 40 Pud Roggen und Hafer und 55 Pud Gerste erwartet. Mit Wintergetreide sind 830 Tausend Dess. (100,000 mehr als im vorigen Jahre), mit Sommergetreide—2 Mill. Dess. (also ein Mehr von 500,000 Dess.) besät.

Der Saatenstand ist im Durchschnitt befriedigend; doch wird vom Wintergetreide auf 100,000 Tschtw. weniger als im Vorjahre gerechnet, das Sommergetreide ergibt aber ein Plus von 16 Millionen Pud. Einige Kreise, wie der Berdjansker, Melitopoler und Dnjeprowsker, haben bedeutende Mißernte erlitten, dagegen steht das Getreide in den übrigen recht gut. Der vorjährige Vorrat ist gering; doch soll die Getreideausfuhr in demselben Maße wie im vergangenen Jahre betrieben werden.

Jekaterinoslaw. Am 5. Juli trug sich auf der Tichaja 11, bei dem Neubau des J. Moißejew eine gräßliche Katastrophe zu: Es war 7 Uhr morgens; an 80 Mann hatten die Arbeit bei dem ziemlich vollendeten Neubau soeben angetreten. Es regnete heftig. Einige der Arbeiter waren schutzsuchend unter das hohe Baugerüst getreten. Der Prikaschtschik Selzer ging soeben mit einem Arbeiter das Baugerüst zum 4. Stockwerk hinan. Da -- ein plötzliches Krachen, Brechen, Hilferufe, Wehgeschrei, große Staubwolke und Grabesstille. Das Baugerüst, das zu sehr mit Bauschutt aus dem Innern des Gebäudes beladen war, brach — und stürzte in sich selbst zusammen, sieben Mann unter sich begrabend. Zwei waren sofort tot, 5 liegen in den Krankenhäusern. Man hofft auf ihr Aufkommen.

— Der Jekaterinoslawer Bahnhof, speziell der Wartesaal für die Passagiere I. und II. Klasse hat eine sehr erfreuliche Ausgestaltung gefunden. Man erkennt den engen, dumpfen Raum nicht wieder, in dem die Passagiere in der zum Schneiden dicken Luft eingepfercht standen, da es zum Sitzen für alle an Platz und Gelegenheit fehlte. Nun haben wir zwei schöne, lichte Räume, Wartesaal und Buffet sind von einander getrennt. Ein breiter Ausgang schließt allen Andrang von vormals aus, — kurz, unsere Stadt und die Reisenden, welche sie besuchen müssen, können sich zu dieser Neueinrichtung gratulieren.

Gedenket der armen Tereker!

Masljanowka bei Omsk. Wenn man die Statistik der Unglücksfälle liest, so ist es merkwürdig, daß recht viel Kinder durch Unvorsichtigkeit der Mütter ihr Leben einbüßen müssen. Wie groß aber der Schmerz und die Selbstanklage der Eltern, resp. der Mutter sein muß, das kann nur derjenige recht mitfühlen, der Ähnliches erfahren hat. Hier in unserer Gegend kamen kürzlich zwei Unglücksfälle vor, von denen ich hiemit kurz berichten will. Erstens, lief das kleine Söhnlein des hiesigen Johann Löwen unter einen Krug mit kochendem Wasser, welchen seine Mutter ausgießen wollte, wodurch ihm Gesicht und Brust so verbrüht wurden, daß es schien, als ob er daran sterben würde. Jedoch durch ärztliche Behandlung und sorgsame Pflege wurde der kleine Sprößling nach des Herrn Willen am Leben erhalten. — O wie dankbar waren die Eltern des Kindes, daß dasselbe am Leben erhalten werden konnte. Kaum hatte sich die Bestürzung und das Mitgefühl der Umgebung etwas beruhigt, als ein Begräbnisbrief von einem neuen Unglücksfalle meldete. In Smoljanowka bei Gerhard Wienßen war die kleine Suse, 2 Jahre, 4 Monate alt, in einen Kessel mit heißem Wasser gefallen, wodurch sie so verbrüht wurde, daß sie nach 2 Tagen ihren Geist aushauchte. Es war ein rührendes Begräbnis, als man die unschuldige kleine Leiche zu Grabe trug und die von tiefem Schmerz gebeugten Eltern dem Sarge folgten. Das Begräbnis fand am 17. Juni statt, und wurde von dem Sonntagsschulmissionar H. Hammer mit einer Ansprache auf Grund von Mose 37, 3 geleitet. Erhöht wurde die Feier noch durch ein passendes Liedchen, welches von Joh. Siemens Kindern am Sarge vorgetragen wurde. A. Enns.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Eine Schülerexkursion nach Moskau.

Das Examen war vorüber. Glücklich hatten wirs bestanden. Schon früher hatten unsere Lehrer beschlossen, mit uns, d. h. mit der austretenden vierten Klasse der Nikolaipoler Zentralschule, eine Reise nach Moskau zu machen. So fuhren wir Schüler und zwei Lehrer denn auf Leiterwagen am 16. Juni zur Bahn nach Jekaterinoslaw. Unsere Regierung ist den Exkursanten gegenüber sehr zuvorkommend. Von dem gewöhnlichen Preise der Fahrkarte brauchten wir nur den vierten Teil zu zahlen. Der Stationsvorsteher hatte uns einen Abteil in einem Wagen zugesichert und darum geraten, früher auf die Plattform zu gehen. Umstände halber gelang uns dieses aber nicht. Als wir nun einsteigen wollten, waren die Wagen dritter Klasse alle voll. Es kostete die Lehrer viel Mühe, uns allen einen, wenn auch nicht gemütlichen, aber doch erträglichen Platz zu verschaffen. Der Zug, in dem wir fuhren, ging direkt von Jekaterinoslaw nach Moskau. Erst jetzt, da wir zum ersten Male aus dem Süden weiter nach Norden fuhren, ist es uns aufgefallen, wie öde unsere weite Steppe doch ist im Vergleich zu den nach Norden hin gelegenen Gegenden. Dort trifft man auf dem Wege Wälder und hübsche Landseen, was bei uns nicht der Fall ist. Die Wälder bestehen meistenteils aus hohen, geraden, weißstämmigen Birken, aber stellenweise zeigen sich auch kleine und große Nadelwälder. Wohlbehalten langten wir am 18. Juni morgens auf der Station in Moskau an. In Moskau gibts eine Kommission für Exkursanten. Diese hatte versprochen, uns in Empfang zu nehmen. Darum dachten wir nach unserer Ankunft, es würde schon jemand dort auf uns warten, aber vergebens, kein Mensch fragte nach unserer Exkursion. Nun fuhren unsere Lehrer zur Kommission, um sich nach unserem Quartier zu erkundigen. Nach einer Weile kehrten sie mit der Adresse unseres Quartiers zurück. Diese war folgende: Александровско - Дорогомиловское мужское училище противъ Дорогомиловскаго моста. Etliche Droschken brachten uns zur besagten Schule. Hier stellte man zwei Schulzimmer zu unserer Verfügung. Nachdem wir uns gewaschen und etwas von der Reise erholt hatten, begaben wir uns zum Kreml, dem wichtigsten Teile der ganzen Stadt, um ihn zu besehen. Wir gingen um ihn herum und betrachteten die alte Mauer, mit welcher der Kreml umgeben ist, und die hohen Türme darauf. Danach gingen wir durchs Erlösertor, wobei man die Mütze abnehmen muß, in das Innere des Kremls. Hier kamen wir zuerst zum Zar-Kolokol. Er steht am Turme des Iwan Welikij. Gegossen wurde die Glocke in der Regierungszeit der Anna Joannowna im Jahre 1735. Bis zum Jahre 1737 lag die Glocke in einer Grube. Danach baute man über ihr große Gerüste aus Holz, um sie auf den Turm zu heben. Als am 29. Mai 1737 in Moskau Feuer ausbrach, brannte auch das über der Glocke erbaute Gerüst ab. Davon wurde sie glühend heiß und von dem vielen Wasser, das zum Löschen darauf gegossen wurde, spaltete ein großes Stück von der Glocke los. Auf Befehl des Kaisers Nikolai I. wurde sie auf ein Fundament gesetzt, worauf sie noch bis heute steht. Die Höhe der Glocke beträgt 19 Fuß. Sie wiegt 12327 Pud.

Danach stiegen wir auf den Iwan Welikij 240 Stufen in die Höhe bis an die Kuppel. Weiter konnten wir nicht vordringen, weil der Gang verschlossen war. Erbaut wurde der Turm im Jahre 1600, in den Hungerjahren zur Zeit des Boris Godunow. In den Türmen hängen 33 Glocken, welche nur während der Kaiserkrönung geläutet werden. Die größte davon wiegt 6000 Pud. Die Höhe des Turmes ohne Kreuz beträgt 38½, mit demselben 46 Faden. Im Jahre 1812 wurde das Kreuz auf Befehl Napoleons heruntergenommen, denn man hatte ihm gesagt, es sei aus gediegenem Golde. Es stellte sich jedoch heraus, daß es nur übergoldet war. Erzürnt darüber, soll Napoleon den falschen Berichterstatter haben erschießen lassen. Später hat man ein neues Kreuz hinaufgesetzt, das acht Faden hoch ist.

Von dem Iwan Welikij gingen wir zur Archangel-Kathedrale. Diese wurde im Jahre 1303 von Johann III. erbaut, aber später, 1505, hat man sie umgebaut. Hier befinden sich die Überreste der Gebeine des Zarewitsch Dimitrij, sein blutiges Hemd, Taschentuch und ein kleines Messer, mit dem er erstochen worden ist. Daselbst sind auch 45 russische Fürsten beigesetzt. Weiter besuchten wir die Uspenskij-Kathedrale, wo die russischen Kaiser gekrönt werden. Hier befinden sich Gebeine vieler Heiligen, welche von der rechtgläubigen Kirche verehrt werden. Die Kathedrale zeichnet sich durch eine Pracht aus, die zu beschreiben, mir einfach unmöglich ist. Die Säulen darin sind aus Marmor. Die Leuchter alle übergoldet. Die Höhe der Kathedrale beträgt 53 Faden.

Längs den Kasernen der Soldaten liegt eine Masse von Kanonen und Bomben aus alter Zeit, die meisten sind eroberte. Unter den Kanonen zeichnet sich besonders eine durch ihre Größe aus. Sie heißt „Zar-Puschka" und wiegt 2400 Pud. Daneben liegen vier dazu gehörige Kugeln, wovon jede 120 Pud schwer ist. Die Länge dieser Riesenkanone beträgt 7½ Arschin. Das Kaliber ist über eine Arschin. Sie wurde im Jahre 1586 gegossen, Aus dieser Kanone hat man noch nie geschossen. Von hier gingen wir zur Kathedrale des Wassilij Blashennyj. Sie wurde im Jahre 1555 von Johann dem Grausamen zum Dank für die Eroberung Kasans erbaut. Sie zeichnet sich durch ihre äußeren Verzierungen aus. Es wird erzählt, daß, als die Kathedrale fertig war, Johann IV. über die Schönheit derselben sehr entzückt gewesen sei. Nun habe er den Architekt zu sich gefordert und gefragt, ob er noch eine solche Kirche bauen könne. Jener habe es bejaht. Um diesem vorzubeugen, soll der Kaiser ihm die Augen haben ausstechen lassen. Als die Franzosen anno 1812 sich in Moskau niederließen, machten sie diese Kathedrale zum Pferdestall.

Im Kreml steht auch das Denkmal Alexanders II., des Befreiers. Es kostet 1.800,000 Rubel.

Auf unserm Wege kamen wir auch zur Gerichtsstätte Johanns IV. „Lobnoje mjesto." Von hier aus hat er so manchen Bojar und andere Leute zum Tode verurteilt und hinrichten lassen. Hier floß auch das Blut der aufständischen Strelitzen zur Zeit Peters des Großen. Dem Kreml und der Kathedrale des Wassilij Blashennyj gegenüber hat man im Jahre 1818 das Denkmal Minnin und Posharskij aus Granit errichtet. Vorne liest man die Inschrift: „Гражданину Минину и Князю Пожарскому- благодарная Россія."

Im Alexanderparke steht das Denkmal des berühmten russischen Dichters Puschkin. Es wurde im Jahre 1880 aus poliertem Granit errichtet. An der Arbatka steht das Denkmal des Dichters Gogol, ebenfalls aus Granit, errichtet anno 1909.

Am 19. Juni elf Uhr morgens gingen wir zum Gottesdienst in die lutherische Kirche. Es predigte Herr Pastor Meyer. Am interessantesten war uns die Riesenorgel, welcher der Organist von uns nie gehörte und nie geahnte Töne entlockte.

Aus der Kirche gingen wir in den Botanischen Garten. Hier konnten wir die Pflanzen aus den verschiedensten Ländern und Zonen betrachten. Daselbst ruhten wir auf den Bänken im Schatten der Bäume aus. Von hier begaben wir uns in den Zoologischen Garten. Auf dem Wege dahin mußten wir durchs Tor der Ssucharewa Baschnja. Auf diesem Platze hat einst zur Zeit des Strelitzenaufruhrs das Regiment des Kommandanten Ssucharew gestanden. Wie wir wissen, blieb es Peter dem Großen treu. Der Turm wurde im Jahre 1692 erbaut.

Im Zoologischen Garten sahen wir die verschiedenartigsten Tiere und Vögel aus kalten und heißen Gegenden, wie: Elefanten, Löwen, Büffel, Tiger, Leoparden, Bären (weiße und braune), Wölfe, Zebras u. s. w. In der Mitte des Gartens befindet sich ein ziemlich großer, künstlicher See.

Montag, den 20. Juni, morgens gingen wir wiederum zum Kreml in das Kaiserliche Schloß. Dasselbe hat etwa 700 Gemächer, davon ich nur etliche der wichtigsten erwähnen will. Der Georgssaal. In die Marmorwände sind die Regimenter, Eroberungen und die Jahreszahlen der Eroberungen der russischen Armee eingraviert. Während des Aufenthalts des Kaisers versammeln sich hier die Vorsteher und Bürger der Stadt Moskau. Der Alexandersaal. Die Wände sind ebenfalls mit Marmor belegt. Darauf sind viele Bilder aus dem Leben Alexander Newskijs. Der Saal wird von etwa 3500 elektrischen Lampen beleuchtet. Während des Aufenthalts des Kaisers versammeln sich hier die Vornehmsten der Stadt. Der Andreassaal. Hier steht der Thron des jetzigen Kaisers, der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter. Der Empfangssaal. Hier findet man Tische und Stühle in fast unzählbarer Menge. Die ersteren sind mit Perlmutter ausgelegt. Der sogenannte Terem. Hier werden die Handschriften des Patriarchen Nikon aufbewahrt. Auch der Thron des Zaren Alexej steht daselbst. Weiter befindet sich dort seine Schlafstube und Bibliothek. Zarskij Tainik. Die Wände sind ganz mit Plüsch überzogen, auf dem ganze Reihen von goldenen Adlern zum Schmucke befestigt sind. Während des Krönungsmahles befindet sich hier die Tafel der Glieder des Kaiserlichen Hauses.

Das Zeughaus. In mehreren Sälen dieses Schlosses sind die Rüstungen der Krieger aus alter Zeit aufbewahrt. In anderen steht das Kaiserliche Wappen Nikolaus II. Im Thronsaale befinden sich die Throne und Kronen der verstorbenen Kaiser. Mitten in dem Zimmer steht der Baldachin, welcher zur Zeit der Krönung über dem Kaiserlichen Paare gehalten wird. Darin hängen die Kleider des Kaisers und der Kaiserin, die sie während der Krönung angehabt. Andächtig und ehrfurchtsvoll nahten wir uns allen diesen Gegenständen, von denen wir bis jetzt nur eine sehr kleine, schwache und ungenaue Vorstellung hatten. Überhaupt wirkt es sonderbar aufs Gemüt, einmal alles das in nächster Nähe vor sich zu haben, wovon man von der frühesten Kindheit träumt und spricht.

In dem Silbersaal findet man unter vielem anderen die Geschenke, welche der Kaiser nach der Krönung erhalten hat. Sie bestehen meistens aus goldenen und silbernen mit Edelsteinen besetzten Tellern, auf denen man ihm Salz und Brot überreicht hat. Es sind hier so viele Geschenke, daß es uns nicht möglich war, diejenigen herauszufinden, welche von unsern Mennoniten dargebracht worden sind. Im letzten Saale stehen viele Wagen und Schlitten der gewesenen Kaiser und Kaiserinnen. Ein Fuhrwerk immer prächtiger als das andere.

Am 21. Juni besuchten wir das Gebäude „Домъ бояръ Романовыхъ". Es wurde im Jahre 1859 nach dem aus alter Zeit erhaltenen Plane neuerbaut. In diesem Hause sind mehrere altertümliche Gemächer, die, je zu welchem Zwecke sie gedient haben, auch ihren Namen führen. In diesen Zimmern sind die seltensten Sachen der Vorfahren unseres Kaiserlichen Hauses aufbewahrt.

Von hier gingen wir zum historischen Museum. In diesem Gebäude waren uns besonders die Gegenstände wichtig, welche sich auf die Jahrhunderte beziehen, wo alles aus Stein gemacht wurde, wie z. B.: steinerne Messer, Beile, Hammer und andere Sachen, die man in Rußland gefunden hat.

Nachmittags fuhren wir auf einem kleinen Dampfer längs dem Flüßchen Moskwa zu den Worobjow-Bergen. Der höchste Punkt, von wo man alles überblicken kann, ist das Reservoir, das einen großen Teil der Stadt mit Wasser versorgt. Täglich befördert es fünf Millionen Eimer Wasser in die Stadt, behält aber noch 2.600 000 Eimer Vorrat in sich. Von den Bergen kann man, soweit das Auge reicht, die Stadt überblicken. Vor und unter uns sehen wir den Kreml in seiner ganzen Schönheit, viele Schlösser, den Fluß Moskwa mit seinen Krümmungen und Brücken, Gärten und die glänzenden Kuppeln der Kirchen.

„Городъ чудный, городъ древній,
Ты вмѣстилъ въ свои концы
И посады, и деревни,
И палаты, и дворцы.

Опоясанъ лентой пашенъ
Весь пестрѣешь ты въ садахъ.
Сколько храмовъ. сколько башенъ
На семи твоихъ холмахъ!" . . .

Am letzten Tage unserer Exkursion gingen wir morgens zur Erlöserkirche

Sie wurde von Alexander I. zum Dank für die Vertreibung der Franzosen aus Rußland erbaut. Die ganze Kirche kostet 15½ Millionen Rubel. Ein Gemälde in der Spitze der Kuppel, welches den heiligen Geist in Gestalt einer Taube, Gott und Christus darstellt, hat einen Wert von 110 000 Rubel. Alle Wände sind mit Marmor belegt und mit den verschiedensten Bildern geziert. Die mittlere Eingangstür hat ein Gewicht von 800 Pud. Die Kirche faßt etwa zwölftausend Mann! Die Höhe der Erlöserkirche beträgt von innen 33, von außen 48½ Faden. Zur Vergoldung der Kuppeln dieser Kirche sind 25 Pud Gold verbraucht worden.

Danach besuchten wir noch die Bildergallerie. Hier sind die Gemälde der berühmtesten russischen Künstler zu sehen. Wereschtschagin ist ein berühmter Schlachtenmaler. Er hat mit seinen Bildern versucht, dem Publikum all das Herzeleid und die Folgen des unseligen Krieges vorzuführen, damit der Mensch einen Abschen vor demselben bekomme.

Noch an demselben Tage, Mittwoch, den 22. Juni abends, traten wir unsere Rückreise an. Jetzt erhielten wir schon einen ganzen Abteil im Zuge für uns allein, so daß wir ruhig und ungestört fahren konnten. Am 24. kamen wir alle wohlbehalten in Nikolaipol an.

Es will mir fast scheinen, als ob ich in diesen 9 Tagen aus der Geographie und besonders aus der Geschichte Rußlands mehr gelernt habe als in meiner ganzen Schulzeit.

Diese Reise ist uns von sehr großem Nutzen gewesen. Denn alles das, wovon wir früher entweder gar keine Vorstellung hatten, oder nur ganz geringe, wohl auch falsche, liegt nun klar vor uns. Ich glaube, es hat sich in unserm Gedächtnis bleibend eingeprägt. Dank den Bemühungen unserer Lehrer ist uns die ganze Reise auf nur 11 Rbl. pro Mann gekommen. Wer wegen Armut auch diese kleine Summe nicht zahlen konnte, der durfte auf Kosten der Schülerkasse reisen.

Ich glaube, meine Schulkameraden, welche jetzt schon in alle Gegenden zerstreut sind, werden nichts dagegen haben, sondern vielmehr mit mir froh einstimmen, wenn ich hier an dieser Stelle im Namen aller Schüler-Exkursanten unsern Lehrern, die an dem Zustandekommen der Reise unermüdlich gearbeitet haben, und ganz besonders den beiden Lehrern, den Herren Fröse und Isaak, welche uns auf der Reise all die Sehenswürdigkeiten zeigten und erklärten, hier meinen herzlichen Dank ausspreche. Ihre Arbeit und Mühe mit uns soll nicht vergebens gewesen sein!

Nikolai Harder.

Nikolaipol.

Zu der Berichtigung der Antwort des Herrn Bevollmächtigten D. Claaßen.

Seite 3, № 50 des „Botschafters". Im „Botschafter" № 40 steht als wörtliche Rede des Bevollmächtigten . . . . „und die Folge davon war, daß diese Dienenden, ungefähr 5 an der Zahl, ihm" . . . ., während ich sagte, „daß einige Dienende ihm am nächsten Morgen" (weil es nicht erwiesen war, wer und wieviel dabei beteiligt waren). In der Tat verhielt sich die Sache so: Sie sagten: „. . . . einige Dienende ihm am nächsten Morgen" und als ein Abgeordneter fragte, was unter „einige" zu verstehen sei, ob über die Hälfte oder weniger, antworteten Sie: „Nein, nein, im ganzen ungefähr fünf." Der Berichterstatter hat die Zahl 5 nicht aus der Luft gegriffen, sie kommt von Ihnen. Ich weiß nicht, was für eine Bewandtnis es mit dieser „Fünf" hat, es muß aber Privatnachrichten nach etwas nicht ganz glatt auf Anadol sein, die Zeitungsleser würden Ihnen, Herr Bevollmächtigter, sehr dankbar sein, wenn Sie uns freundlichst mitteilen möchten, was vorliegt. Im Sitzungsprotokoll vom 3 und 4. Mai 1911 lautet Punkt 19: „Съѣздъ высказывается за принятіе за счетъ общей кассы уполномоченнаго по дѣламъ о содержаніи лѣсныхъ командъ всѣхъ расходовъ, произведенныхъ съ начала 1910 года и предстоящихъ въ будущемъ согласно постановленію всеобщаго меннонитскаго съѣзда Духовныхъ представителей (Бундесконференцъ) въ общихъ интересахъ всѣхъ меннонитовъ; но въ виду заявленія нѣкоторыхъ уполномоченныхъ, что они на рѣшеніе этого вопроса не уполномочены, вопросъ этотъ остается открытымъ до слѣдующаго съѣзда."

№ 43, Seite 5 der „Friedensstimme"; frei mit einigen Kürzungen übersetzt nach dem Sitzungsprotokoll: Die Sitzung spricht sich dafür aus, die Auslagen des Bevollmächtigten bei dem Wirken im Interesse aller Mennoniten, die von Anfang des Jahres 1910 gemacht wurden und die noch laut den Bestimmungen der Allgemeinen Menn. Bundeskonferenz gemacht werden müssen, aus der allgemeinen Kasse genommen werden; weil aber einige Abgeordnete erklären, daß sie zur Entscheidung dieser Frage nicht bevollmächtigt sind, wird sie bis zur nächsten Sitzung offen gelassen.

Lese ich den „Botschafter" № 40, Seite 4, so ist mir sonnenklar, um was es sich handelt, lese ich die „Friedensstimme", so begreife ich nicht, auf wen sich das „Wirken im Interesse aller Mennoniten" bezieht, doch nicht auf den Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten? Möchten Sie nicht solchen Lesern der „Friedensstimme die den „Botschafter" nicht lesen, reinen Wein eingießen? Die Frage soll ja bis zur nächsten Abgeordnetenversammlung vom Publikum besprochen werden, damit sie bis dahin beschlußreif wird.

Ein Abgeordneter.

An die Landkommission der Chortitzer Wolost.

Jedermann ist bemüht, seine und der Seinigen Zukunft nach Möglichkeit sicherzustellen. Dazu werden verschiedene Wege eingeschlagen. Der Gedanke an die Zukunft hat schon allerlei Versicherungen, Pensionen, Vergünstigungen u. a. hervorgeruf n. Und dieser Gedanke drückt den, der sich in kei er Weise gesichert weiß, schwerer als harte Arbeit. Lebensfroher und schaffensfreudiger würde mancher an seine Arbeit gehen, wenn die Zukunft etwas lichter schiene, wenn mit der Arbeit des Vaters nicht auch das Brot der Kinder ein Ende hätte.

Bei uns ist dann und wann schon davon geredet worden, für die Lehrer, weil diese durchweg nur niedrig gelöhnt werden, und von „Schätze sammeln" also keine Rede sein kann, eine Pensionskasse zu gründen. Dieses ist bis heute leider noch nicht geschehen und wird voraussichtlich auch noch nicht so bald werden. Ich möchte hiemit nun einen Vorschlag machen und zugleich die Bitte aussprechen, den Vorschlag dem Chortitzer S'chod ans Herz zu legen. Die Wolost kauft je und je Land für die Landlosen und gibt solches unter verschiedenen Bedingungen ab. Den Lehrern sollte man auch erlauben, Land zu nehmen (man könnte auch bestimmen wie viel), jedoch mit dem Vorrechte, daß sie um des Landes willen ihren Posten nicht zu verlassen brauchten, falls sie des Schulmeisterns noch nicht müde sind. Manche Lehrer könnten sich auf diese Weise eine Stütze für ihr Alter oder auch für die Zeiten der Arbeitsunfähigkeit schaffen. Den ärmsten Lehrern wäre hiemit wohl noch wenig geholfen, für diese könnte eine andere Art der Mithilfe erfunden werden — Ja, was hat der Lehrer denn für ein Recht auf besondere Mithilfe? fragst du. Ei, ich spreche ja nur eine Bitte aus und das steht jedem frei. Ich hoffe aber, daß man bei uns für die Lehrer diesbezüglich noch etwas tun wird; denn einem Manne, der für so viele arbeitet, und der durchschnittlich nur niedrig besoldet wird, könnten ja die vielen eine Mithilfe angedeihen lassen. Der Segen davon fließt gewiß auf die große Menge zurück. js

Brief I.

Kaukasus—Terek,
am 28. Juni 1911.

Lieber Freund!

Dein Rebus vom 24. d. M. habe ich zwar erhalten, aber noch nicht vollständig enträtselt.

Natürlich sitze ich noch immer am Terek und nicht „im" Terek, wie du schreibst, oder was stellst du dir eigentlich unter „Terek" vor? Freilich, wie man's nimmt, drinn sitz ich, auch recht dicke drinn, daß deine Schadenfreude sich vielleicht in Mitleid verwandeln würde, wenn du nicht auch, wie alle Mitbrüder im Trockenen, in der linken Seite, wo bei gewöhnlichen Menschen die Pumpvorrichtung „Herz" montiert ist, das große Einmaleins sitzen hättest. Du schreibst mir, daß unser Land „glücklich" für 26 Rbl. 50 Kop. in der Bank versetzt worden, und dich „freuen" würdest, wenn die Tereker jetzt endlich mal so vernünftig wären und fortgingen. Ich würde über diesen Blödsinn laut lachen, wenn ich noch die Kraft dazu hätte, auch die hier herumwandelnden Mumien würden das „Glück" nicht fassen können; oder meinst du etwa, daß das Versetzen, ohne Unglücksfall vollzogen werden konnte. Überhaupt möchte ich bitten, dich etwas deutlicher auszudrücken, diese Winke mit dem Tulpenstengel kannst du für scharfsinnigere Leute aufbewahren, ich fürchte, mit meinem Phosphor geht es zu Ende. — Also, die Bevollmächtigten sollen das Land durchweg in die Bank für den Durchschnittspreis von 26 R. 50 K. versetzt und mit diesem den ganzen Klimbim an die Kolonie übergeben haben, die jetzt die Präge zu verteilen hat? Oder wie meinst du es? Mit andern Worten die Kolonie hat sich so eine Art Konsum angelegt, woran jeder Tereker mit gleichem Kapital beteiligt ist, einerlei, ob seine Dessjatine acht, oder achtzig Rubel wert ist? Nicht so? So meinst du doch wohl? Und wir Tereker müssen alle, wie aus einem Munde Ja und Amen dazu sagen, sonst werden wir ausgesiedelt? Lieber Freund! „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es könnt' geladen sein!" Das ist alles, was ich heute dazu sagen kann. Na also!

Gruß von deinem A

P. S. Habt ihr eine gute Baschtan?

Büchertisch.

— Zur Verhütung und Heilung einiger Krankheiten, von Dr. med. W. Spindler, Arzt des Hochheimer Evangelischen Krankenhauses. — Gebunden 3 Rbl. Zu beziehen durch die Red. des Botschafter.

Manches gute Buch ist an dieser Stelle schon unsern werten Lesern empfohlen worden, doch aber noch keins, welches mehr verdiente, Hausbuch zu werden in jeder Kolonistenfamilie, als das vorliegende. Der Verfasser, der als praktischer Arzt bereits seit vielen Jahren in den Kolonien tätig ist, hat mit besonderem Geschick aus der Krankheitsvorbeugungskunde dasjenige hervorgehoben, was unsern speziellen Verhältnissen nottut. Überall leuchtet's heraus, wie genau er die hygienischen Mißstände der deutschen Familien kennt, wie tief er auch in das Empfinden des kranken Gemüts eingedrungen ist. Er will helfen, der Krankheit vorzubeugen, was in der Regel leichter ausführbar ist, als sie zu bezwingen.

Wie viele sündigen aber aus Unkenntnis an ihrem Körper und an ihrer Gesundheit. Keine Belehrung wurde gegeben, keine Aufklärung geboten. Was Wunder, daß der böse Feind, die Krankheit, so leichtes Spiel in den Kolonien hat. Wer ist da mehr zu beschuldigen, der Kranke, der sich den Todeskeim in Unwissenheit zugezogen, oder der Gebildete, der ihn in der Unkenntnis gelassen? In der Einleitung zu dem Werk heißt es unter anderem: „Die große Mehrzahl stirbt an Krankheiten. Der natürliche Lebenslauf wird vorzeitig unterbrochen und abgekürzt. Vielfach sind es winzige Krankheitserreger, die in den Leib des Menschen eindringen und Krankheit und Tod bewirken. Gegen das Eindringen dieser kleinen Feinde, gegen das Heer von Krankheiten, gegen die widernatürliche Verkürzung des Lebens suchen wir den Kampf zu führen. So mancher überwindet die Krankheit, bleibt aber gezeichnet, kommt nicht mehr zu früherer Kraft Gesundheit und Lebensfreude. Es ist also viel richtiger, die Krankheit verhüten, als zu heilen."

Das Buch behandelt in kurzer, allgemein verständlicher Weise die vorkommenden Krankheiten, immer wieder von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß Verhüten leichter und besser ist als Heilen.

Sehr interessant und beherzigenswert sind die Abschnitte „Desinfektion" und „Ansteckende Krankheiten." Nicht minder „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" und „Kulturschwäche", „Schwindsucht" wird ebenfalls allgemeine Beachtung finden. — Unmöglich kann ich hier alles aufzählen, was das Buch Gutes enthält. Man muß es besitzen, um es schätzen zu können. Der Preis ist zwar etwas hoch, doch das Buch macht sich bezahlt, und wenn es uns auch nur vor einem einzigen Leiden bewahrt, oder den Weg zur Abhilfe desselben zeigt, so haben wir mit der Anschaffung des Buches ein gutes Geschäft gemacht. —

Das vorliegende Buch dürfte in keiner deutschen Familie des südlichen Rußlands fehlen!

Gleichzeitig möchten wir noch unsere werten Leser und sonstigen Freunde darauf aufmerksam machen, daß der geehrte Autor von denjenigen Exemplaren, die bei der Redaktion des „Botschafter" bestellt werden, einen sehr bedeutenden Teil des Kaufpreises für „Bethanien" bei Einlage bestimmt hat.

Etwas Gutes sich erwerben und gleichzeitig noch andern leidenden Mitmenschen Gutes tun, ist eine seltene Gelegenheit, die niemand unbenützt lassen sollte.

D. Epp.

Familiennachrichten.

— Am 30. Juni 1911, 6 Uhr abends, gefiel es dem allmächtigen Gott, unsern l. Vater und Großvater David Braun durch einen sanften Tod nach 14-wöchentlichem schwerem Leiden zu sich zu nehmen. — Der Verstorbene ist auch einer der ersten Ansiedler unseres Dorfes gewesen. — Die Begräbnisfeier fand am 3. Juli in der Kirche statt. Die Leichenrede hielt Prediger P. Penner — Nach Kaffee sprach im Hause meiner Eltern, wo die Trauergäste versammelt waren, noch Prediger Abr. Penner-Nikopol, ein Neffe des Verstorbenen. — Sein Leben hat Großvater Braun auf 78 Jahre, 11 Monate gebracht.

Jakob Derksen.

Grünfeld, Kr. Werchnednjeprowsk, den 5. Juli 1911.

— In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni starb in Jekaterinoslaw der Lehrer der Kolonie Hoffnungsfeld bei Nikopol (Kr. Jek.) Aron Warkentin von Grünfeld, im Alter von 27 Jahren, 4 M., 24 T. Der junge Mann suchte zu spät Hilfe von einem fürchterlichen Steinleiden, das ihm Monate lang schon unsägliche Schmerzen bereitete. Trotzdem arbeitete er mit Aufbietung der letzten Kräfte bis zum Schlusse des Schuljahres in der Schule, und bediente zugleich die Gemeinde als Vorleser der Sonntagspredigten. — Erst vor 2 Wochen war er aus Hoffnungsfeld heimgekehrt. Überhaupt ist er 11 Jahre lang Lehrer gewesen.

Die Beerdigung fand vom Schulhause aus auf dem städtischen Kirchhofe statt.

„Ei du frommer und getreuer Knecht, . . . rc."

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Red. des „Botschafter" in Berdjansk sind von Ungenannt 25 Rbl. für die ärmsten notleidenden Tereker und 25 Rbl. für die notleidenden Orenburger eingegangen.

— Anfrage. Im September v. J. erhielt ich von dem Notar Herrn Künstler in Tiegenhof (Preußen) die Aufforderung, ihm die Sterbeurkunde meines Schwiegervaters Gerh. Gerh. Friesen zu schicken. Da dieser zur L. Kirchengemeinde gehört hatte, wandte ich mich an den betreffenden Ältesten, mit der Bitte, mir die besagte Urkunde zuzuschicken, erhielt aber die Antwort, daß Friesen im Kirchenbuche nicht zu finden sei; doch habe er, der Älteste, in Erfahrung gebracht, daß Friesen in G., Halbstädter Wolost, auf Revision gewesen sei. So schrieb ich denn sofort an dieses Dorfsamt. Von dort aber kam die Antwort, daß Friesen dort allerdings auf № 9 gestanden habe, daß aber indessen neue Bücher eingeführt worden sind und da Friesen schon verstorben ist, er nicht mehr in diese eingetragen wurde; er, der Dorfälteste, habe dieses auf mein Ersuchen hin auch dem Ältesten mitgeteilt. Da ich aber von diesem nichts mehr erhielt, fuhr ich am 8. Mai zu ihm. Der Älteste meinte nun, Friesen könnte vielleicht in dem M. Kirchenbuche eingeschrieben sein. So fuhr ich denn nach H. zum Ältesten und zum G. Dorfsamt; doch da war nichts zu finden. Ich fuhr nun nach Halbstadt ins Gebietsamt, doch auch hier ist Friesen als verstorben verzeichnet. Nun fuhr ich noch zu einer Witwe Thießen—Akkermann. Sie war Friesens Nachbarin in Melitopol, als er hier am 30. Juni 1866 an der Cholera starb. Sie gab es mir schriftlich mit ihrer eigenen Unterschrift, daß der † Älteste der L.-Kirchengemeinde, damals noch Prediger, die Trauerrede gehalten. Mit diesem Schriftstück, welches von dem Kandidaten des Ohrloffer Dorfsamts Aron Ens, der mich zur Frau Thießen begleitet hatte, bescheinigt wurde, begab ich mich nochmals zum Ältesten der L.-Gemeinde, zeigte es ihm vor und bat ihn um Ausfertigung der Sterbensurkunde, mußte aber wieder unverrichteter Sache heimfahren.

Da die Erbschaft nach Angabe des Notars etwa 20,000 Mark beträgt, so erachte ich es doch der Mühe wert, mir bei Sachkundigen Rat zu holen, auf welche Weise ich die nötige Urkunde erhalten könnte. Im Voraus dankt

Gustav Dyck,

Michailowka, Memriker Ansiedlung.

Anm. d. Red. Obiger Fall ist, wenn auch nicht grade typisch, so doch durchaus charakteristisch für die mennonitische Kirchenbuchführung und zeigt wieder einmal, wie dringend wir eine nach einheitlichen Prinzipien durchgeführte Registrierungsreform nötig haben. Vor allen Dingen aber möchten wir dem Fragesteller eine baldige Erledigung seiner Angelegenheit wünschen. — Um der Anfrage auch den Schein des Persönlichen zu nehmen, haben wir von einigen Namen nur die Initialen gebracht.

Berichtigungen.

In № 54, Seite 3, Spalte 2, Zeile 28 steht: „ . . . die zu keiner Wolost gehören"; es soll heißen: „ . . . die zu keiner deutschen Wolost gehören."

— In dem Artikel des Herrn W. Janzen-Silberfeld in № 53 des „B." hat sich ein mißlicher sinnentstellender Fehler eingeschlichen. Es steht: „ . . . und als Anleihe betrachten. — Wie es nun einmal ist und bleibt." Es soll aber lauten: „ . . . und als Anleihe betrachtet — die es nun einmal ist und bleibt."

Buntes Allerlei.

— Die Störche der Steppen. Unlängst wurde konstatiert, daß immer weniger Störche in Deutschland erscheinen. Man brachte das mit dem Verschwinden der Sümpfe in Zusammenhang. Doch dürfte das kaum richtig sein. Die neu- und kleinrussischen Steppen waren niemals sumpfig, und es wimmelte in denselben von Störchen. Vor etwa 50 Jahren gab es eine Menge Dörfer, wo fast auf jeder Hütte sich ein Storchnest befand. Dort erzogen und fütterten die Störche ihre Kleinen. Zum Herbst, vor der Wanderung, versammelten sich die Störche in großen Scharen. Die Kleinrussen sahen in dem Storch eine Art Hausvogel, der den Hof von Abfällen reinigt und in der Steppe den giftigen Schlangen nachstellt. In einer Batterie des Taurischen Gouvernements machten sich die Offiziere einmal folgenden Spaß: Sie fingen eine Menge Nattern, Kreuzottern, Kupferschlangen und andere Schlangen, die sie nach Hause brachten und dann den Störchen vorwarfen. Diese machten kurzen Prozeß und immer blieb der Storch Sieger. Jetzt werden die Störche von Jahr zu Jahr seltener und in vielen Dörfern sind sie gänzlich verschwunden. Der Storch wird eifrig um der schönen Federn willen gejagt. Da die Störche sehr zahm sind und den Menschen ganz

nahe heranlassen, so kann sie auch der dümmste Bauerkerl erlegen. Gleichzeitig mit den Störchen verschwinden auch viele andere Vögel: der Wiedehopf, die Mandelkrähe, der Schwarzspecht u. a. m. Diese Vögel brachten alle enormen Nutzen durch Vertilgung des Insektenheeres, das die Felder, Gärten und Melonenpflanzungen brandschatzt. Teilweise mag ja die zunehmende Besiedelung und Kultivierung der Steppen daran schuld sein, aber der Hauptgrund der beklagenswerten Verminderung des Vogelreichtums sind die narrenhaften Damenmoden mit ihren verdrehten Ansichten über Schönheit und Schmuck. Aber in diesem Punkte vernünftige Reformen einzuführen, das wird wohl bei den Frauenrechtlerinnen in allerletzter Linie kommen, oder überhaupt nicht in ihrem Programm stehen.

„St Pet. Herold."

— Aus Tiflis wird von Ausgrabungen berichtet, die in der Nähe von Kars vorgenommen wurden. Man fand die Reste einer großen alten Stadt aus der Zeit vor Christi Geburt; Bausteine mit Götterbildern in Tiergestalt weisen darauf hin. Die Stadt hatte den Charakter einer Festung. Das Trümmerfeld liegt 30 Werst von Kars entfernt.

Was die Berliner Arbeiter lesen.

Eingesandt von Ingenieur J. Schlichting, Berlin-Wilmersdorf.

In Berlin sind drei große Gewerkschaftsorganisationen, mit rund 240 000 Mitgliedern. Diese Organisationen besitzen insgesamt ca. 55000 Bibliotheksbände. In allen diesen Büchereien, die stark frequentiert werden—im letzten Jahre wurden in allen drei Gewerkschaftsrichtungen 132000 Bände ausgeliehen — wird in erster Linie das Schwergewicht auf die Klassiker und die neueren bekannten Autoren gelegt. Seichte Lektüre ist durchweg nicht vertreten. Dagegen wird bei Anschaffung der Werke kein besonderer tendenziöser Unterschied gemacht. Die Werke von Körner, Kleist, Scheffel u. a. sind ebenso stark vertreten wie Goethe, Schiller, Heine, Hauptmann oder Ibsen. Infolge ihrer ganzen Tätigkeit, ihrer Erfahrungen und ihrer Lebensbedingungen ist es aber natürlich, daß die Arbeiter sich mehr zu den realistischen, als zu den idealistischen Schöpfungen hingezogen fühlen. Die kräftige Sprache eines Schiller, Heine, Lenau, Hauptmann Gorkij usw. mundet ihnen besser, als die Werke mancher Romantiker. Die Leitungen aller dieser Bibliotheken sind darauf bedacht, daß kein minderwertiges Buch angeschafft wird. Nicht eine Einzelperson bestimmt die Anschaffung der Werke, und in den Verbänden sind überall Bibliothekskommissionen gebildet, die darüber entscheiden.

Ähnlich wie bei der Lektüre die realistischen Werke vorgezogen werden, so auch bei den Volksbühnen, deren Publikum sich zum übergroßen Teile aus Arbeitern zusammensetzt. Die Neue Freie Volksbühne hat heute 38 000 Mitglieder. Hier sind es in erster Linie Schiller, Hauptmann, Ibsen und Gorkij, die den meisten Anklang finden. Natürlich findet man auch an den Werken anderer, die, soweit sie von künstlerischem Wert sind, schon deshalb aufgeführt werden, um das Publikum in andere Richtungen der Kunst einzuführen, seinen Geschmack. Bei der Lektüre finden jeweilig die geschichtlichen, nationalökonomischen und naturwissenschaftlichen Werke eine hohe Benutzungsziffer. Bei den von der Freien Studentenschaft der Berliner Universität geleiteten Unterrichtskursen für Arbeiter wird in jedem Semester eine Statistik über den künstlerischen und literarischen Geschmack der Hörer aufgenommen.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau Anna Hein, Berlin, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-35

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 7. u. 14. Juli.

		7. Juli	14. Juli
5%	1. Gewinn Anleihe	477⅘	471
5%	2. " "	366⅘	361
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	325⅘	321
4%	Staatsrente	94	94
5%	Anleihe 1906	103⅛	103⅛
5%	1. Innere Anleihe	103⅝	103⅝
5%	2. Innere Anleihe	103⅝	103⅝
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	99⅝
4½%	" " " " "	98⅞	95²/₈
4%	" " " " " "	91	90⅝
3½%	" " " " "	85⅝	85
5%	Oblig d. Bauernbank	100²/₈	100²
4½%	" " " "	96²/₈	96
4%	" " " " "	91⅝	91⅜
5%	3. Innere Anleihe 1908.	103⅝	103⅝

Berdjansker Börsenbericht

vom 15. Juli 1911

Ulka (Belokoloska)	9 P.	32 Pf.	10 R.	60
" "	"	—	—	"
Winterweizen	00 "	— "	10	" 60
"	"	"	—	" —
Hartweizen	"	"	11	" —
"	00 "	— "	—	" —
Gerste mit 3%			7	75
Roggen	9 P.	— —	7	" 40
Hafer	"	"	—	" "
Mais			—	"

Tendenz fest Zufuhr per Bahn — Waggons.

46 Rbl 14 Kop für 100 Mark.

Mennonit, verheiratet, ohne Familie, in Stellung, sucht per sofort oder auch später Stellung als **приемщикъ**. Mehrjährige Praxis, sowie auch Talent in dieser Branche, verspricht enormen Verdienst. Atteststate und Rekom. stehen zur Verfügung. Gefl. Off. bitte zu richten: г. Александровскъ, Шенвизе, Пивоварная улица № 11
jik2-1 Я. Я. Дерксенъ, для „NN"

Müller gesucht!

Es möchte sich für unsere Kundenmühle ein **Müller** melden, der mit Plansichtern, Walzen und Steinen gut vertraut ist.
Gage nach Uebereinkunft.
Ст. Просяная, Винсъ и Альбрехтъ.
jit10-1

Wünsche zu jeder Zeit zu verkaufen eine

Dampfmaschine

25 PS. nebst Kessel 30 PS. der Fabrik „Lepp und Wallmann", beides in Betrieb in meiner Mühle Stat Pismennaja, Jek. Bahn. Die Bedingungen kann man in Pismennaja oder Chortitza erfahren.
jto 2 P. H. Fast.

China-Eisen-Mangan-Wein

Manganillo

der Firma Svatek u. C°., das beste und angenehmste Mittel für Blutarme, Rekonvaleszenten, Kinder, sowie Erwachsene. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage: Apotheke „Schnee und Mandelstam," Jekaterinoslaw,
prp15-8 Тел. № 824.

!! Land !!

pzg10-10

in Parzellen von 200 bis 22,000 Dess., verkaufe ich im Saratower, Samarer, Woronesher, Tambower, Pensener, Ufimschen, Sibierer und Jekaterinoslawer Gouvernem. unter günstigen Bedingungen.
Alles Nähere zu erfahren bei
Ф. И. ТИССЕНЪ,
с. Широкое,
поч. т. к. Хортица. Ек. г.

Dr. A. Fröse,

Spezialist für Augenkrankheiten ist nach **Nikopol** (Gouv. Jekater.) übergesiedelt und empfängt Augenkranke — täglich — von 9—11 und 4—6 Uhr.
Больничная ул., д. Коваленко. 32-19

Eine deutsche diplomierte

Lehrerin jpo10-6

(Mennonitin) sucht Stellung fürs Schuljahr 1911 — 1912.
Auf Wunsch — Musikunterricht.
Anfragen mit Gehaltsangabe sind zu richten an die Red. des „Botschafter" in Berdjansk.

jit 3-2 **Ingenieur**

(Deutsch-Russe) nach mehrjähriger Tätigkeit in Bureau und Betrieb, noch speziell für **landw. Masch. und Klein-Motor** ausgebildet, sucht zum 1. Sept. oder später Stellung. Off. erb. unter: K. Peters, Frankenhausen, Münze 5 (Deutschland).

6-6 jkp **Junger Mann,**

(Mennonit) theoretisch und praktisch gebildet, sucht Stellung als

Buchhalter, Kassierer
oder
Korrespondent.

Adresse: П. о. Николайполь Ек. г. с. Дубовка Ив. Ив. Дридигеръ.

Ein erfahrener

Ladendiener

mit 5—6-jähriger Praxis und guten Kenntnissen in der Manufakturbranche wird gesucht. Antritt im August.
Adresse: Торговля Г. I. Классенъ. п. о. Бахметьевка, Харьковской губ., эк. Самойловка.
jta 4-2

Ein Wunder der Technik

sind meine 4 Zylinder Motorräder mit Kegelräder-Uebertragung.

Einfachheit, Solidität, Stabilität und Billigkeit

sind die Eigenschaften meiner Klein-Autos für russische Wege.
Германія, J. Schlichting, Ingenieur, Wilmersdorf bei Berlin, Schrammstr. 9.

Ständig reelle, fabelhaft billige Gelegenheitskäufe in Automobilen und Motorwagen aller hervorragenden Marken.

Fast neu:

1 Puch-Motorrad mit Beiwagen 7 PS. ersetzt ein kl. Auto, hat 2000 Mark gekostet, für 275 Rbl
2 Vierzyl. Motorräder 200 u 345 Rbl.
2 Klein-Autos 700 u. 800 "
1 Auto für 4—5 Personen 1600 "
Preise in kompletter Ausstattung einschl. Verpackung ab Berlin.
psa7

Bücher von Pastor **Samuel Keller.** (Ernst Schrill).

Mein Abendsegen, Betrachtungen für jeden Abend nach einem bibl. Text. — gebunden 2 Rbl. 10 K.
Im Wegewinkel, Etwas für Christen und solche, die es werden wollen broch. 55 K. gebunden 90 K.
Au der Schwelle des Glaubens, Erste Handreichung für suchende Seelen. kartoniert 48 K.
Naturwissenschaft und **Bibel,** kartoniert 30 K.
Naturtrieb und **Sittlichkeit** broch. 25 K. bei Zusendung in verschloss. Kuvert 35 K.
pss10-10 — Buchhandlung —

D. Warkentin, Kalinowo,
п. о. Желанное, Екатер. губ.

Wünsche meine in Tiegenhagen befindliche, gutbebaute

Vollwirtschaft jti 5-2

mit 1½ Wirtschaftsland jederzeit bis zum 15. August zu verkaufen.
Adresse: Franz Willms, Tiegenhagen, Post Halbstadt, Gouv. Taurien.

Dampfmaschine

25 PS., der Fabrik Escher und Co. Zürich nebst **Kessel,** 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten,** werden zu jeder Zeit verkauft.
36
Наслѣдн. И. Я. Тиссена, Херсонъ

Wagen, Geschirre

eigener Fabrikation

Alexander Serebrennikoff,

Jekaterinoslaw, Troitzky Platz. Moskau, Karetn.-Ssadowaja, eig. Haus.

Schlitten und alle Wagen- und Geschirrbestandteile.

Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis.**
Neu eröffnet: **Feder-** und **Achsenfabrik.**

Ehe Sie sich ein jpt8
Harmonium
— oder —
Klavier

anschaffen, verlangen Sie von uns portofrei unsere neue Preisliste, sowie Prachtkatalog. Wir liefern nur erstklassige Fabrikate. Für Rußland ließen wir eigens etliche Spezial-Instrumente bauen und bringen wir mit denselben Instrumente auf den Markt, die in jeder Hinsicht, technisch wie tonlich, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.
Sie kaufen nirgends vorteilhafter!
Christliches Verlagshaus Wiegand und Co. Homburg v. d. Hoehe. Германія.

J. Kroeber

Jekaterinoslaw.

Bedarfsartikel für Mühlenbau empfiehlt zu den bevorstehenden Remonten sämtliche Bedarfsartikel für Mühlen.

Große Auswahl von Seidengazen, Broncegazen, die dauerhafter als Seidengazen sind, Leder- und Kamelhaar-Treibriemen, Eisen und Stahlsieb.

Reelle deutsche Bedienung!

jjr10-4 Feste Preise!

Vertretung

von

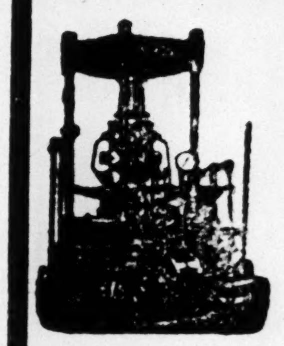
Motoren (versch. Fabriken).

Mühleneinrichtungen.

Dampfdreschmaschinen.

Ganz besonders empfehle dem Landmann den Naphta-Motor **„Don Carlos"** (der Fabrik H. H. Schröder, Halbstadt—Taurien), weil er **billig** im Einkauf **einfach** von Konstruktion und **zuverlässig** in der Arbeit ist.

А. А. БУРЪ, п. о. Тиге, Херсонской губ. 52-21



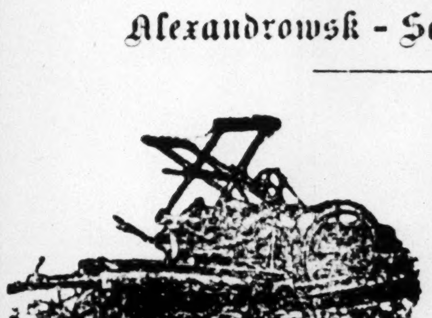
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

70 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Sadowaja 2,

(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 39

Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Wer ein Haus baut, oder gegenwärtig im Umbau begriffen ist, der bestelle bald einen eisernen Herd, denn infolge

Herd von Janz

sich aufhäufender Bestellungen muß bald die Lieferfrist verlängert werden. Auf Lager sind noch die gangbarsten Größen in jeder Ausstattung, auch weiß emaillierte mit extra feinen Beschlägen.

Heinrich Janz, Alexandrowsk, Postfach 43.

jij5-1 Fabrik: Schönwiese, Bahnhofstraße № 2, an der Brücke.

Курсы бухгалтеріи М. Л. Гурвича,

выдержавшаго испытанія въ Испытательной Коммиссіи при Учебномъ Отдѣлѣ Мин. Торг. и Пром. на право преподаванія бухгалтеріи въ комм. учебн. заведеніяхъ вѣдѣнія Министерства Торговли и Промышленности, Симферополь. Дворянская ул., д. Субаши. Открытъ пріемъ слушателей на новый курсъ. Начало занятій 27 августа 1911 г. Курсы даютъ полную теоретическую и практическую подготовку къ бухгалтерской дѣятельности. Занятія продолжаются 5 мѣсяцевъ. Окончившіе получаютъ свидѣтельство. Плата за весь курсъ 60 рублей.

jia5-1 Подробныя программы и свѣдѣнія высылаются безплатно.

Mühlen-Bau-Anstalt

und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Mähmaschinen **Walter Wood**, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen **Ruston, Proktor u. Co.** von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und „**Dieselmotoren**" „**Güldner**".

Gasgeneratoren „**Riche**" für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 20

Hebammenschule

am Stadtkrankenhause zu Riga.

(Ritterstraße).

Beginn des nächsten Kursus am 15. September.

jii 2-1 Meldungen bis Ende August.

Gebrüder Pekelis — Jekaterinoslaw,

Troitzkaja, Haus Budilow.

Magazin und Werkstatt

Equipagen, Riemerwaren u. Gummischienen.

Ständige Auswahl zu Fabrikpreisen.

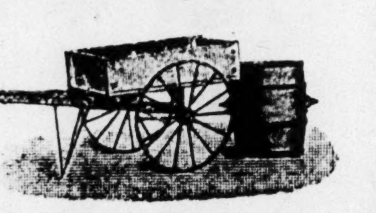
Auf der Südrussischen Ausstellung in Jekaterinoslaw mit der **großen silbernen Medaille** prämiert.

jkj 3

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.



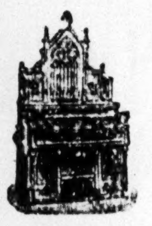
Empfehle dem Landmanne meine bestrenomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — **Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.**

25 Preiskourante gratis.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

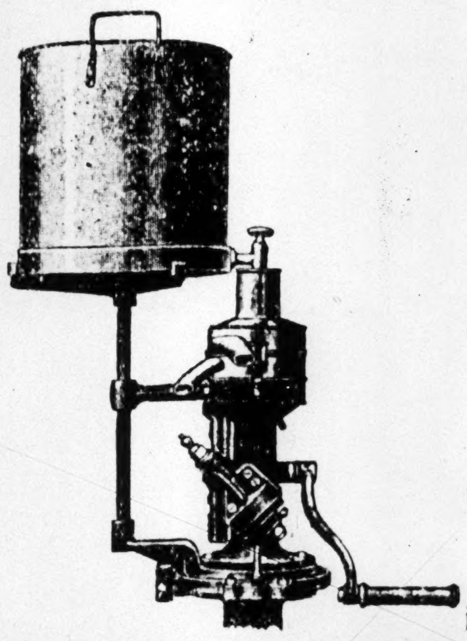
Harmoniums u. Pianos



Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland. 13



Separatoren

Favorit

der Ges. Pump — Separator

in Stockholm, — Schweden

nach den neuesten vervollkommneten Modellen zum allerbilligsten Preise empfehlen die Vertreter für Süd-Rußland

— das technische Comptoir —

Gebr. A. & J. Iljewy,

Jekaterinoslaw,

Puschkin-Prospekt № 9.

jio10-5 Telephon № 797.

Demnächst erscheint und bitten wir schon jetzt zu bestellen:

Die Größe des dreieinigen Gottes.

Von **F. Bettex**. — Preis 60 Kopeken.

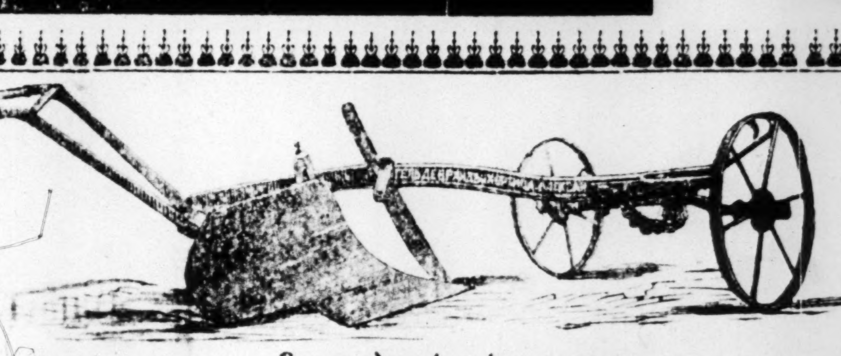
Das neueste Buch aus der Feder des geistreichen Gelehrten, der hier die Herrlichkeit und Größe Gottes in den Werken der Schöpfung, in den Wundern der mikroskopischen Welt, in der Majestät der Sternenwelt und in seinem Wort nachweist.

Ein Gegenstück zu den so viel Unheil anrichtenden glänzenden Schriften der ungläubigen Gelehrten.

Ein belehrendes, begeisterndes, fruchtbares Buch!

Christliches Verlagshaus Wiegand & Co.

jao 3-3 Homburg v. d. Höhe.



Handelshaus

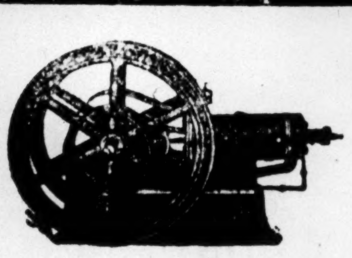
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

48-c. • Preis-Kourant gratis. •



Was für einen wollen Sie kaufen?

Einen guten Motor und **billige Arbeitskraft**

oder

einen billigen Motor und **teure Arbeitskraft?**

Überlegen Sie dies!

Arbeitskraft kostet Geld und ist niemals billig. Wenn man Ihnen einen Motor anbietet von irgend einer Pferdestärke für billigeres Geld, als man für den

„International" verlangt,

überlegen Sie dies!

Billig-gebaute Motoren, bei denen die **Pferdestärke hoch angegeben** ist, um Käufer heranzuziehen, **sind teure Spielzeuge;** es kostet viel Geld, solche Motoren späterhin der Fabrik zurückzuschicken, wenn sich herausgestellt hat, daß die Pferdekraft-Probe ein „Versager" war. —

Merken Sie sich die Erfahrung ihres Nachbars.—

Kaufen sie, was gut ist.

Der International Motor

hat den Rekord geschlagen; **gibt mehr Pferdekraft als angegeben**. Jeder, der einen solchen Motor hat, weiß das. Da ist, was Sie kaufen wollen,— **Arbeitskraft**, und nicht Gußeisen. **Vollständig garantiert** in jeder Beziehung und **überall zu kaufen**.

Die **Preise**, sind **nicht billig** aber der **Qualität** vollständig entsprechend und die **Bedingungen** leicht zu erfüllen.

International Harvester Co. of Amerika

Charkow — Rostow — Odessa.

Katalog und **Preisliste** gratis.

Beachten Sie [IH] diese **Schutzmarke**.

50-28

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute.

Institutsnachrichten gratis.

Oder **brieflicher Unterricht** in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie. — *Prospektegratis*

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Danzig, Preussen

10

!!!Osborne-Binder!!!

neues System, verkaufe franko jeder Station Süd-Rußlands gegen Barzahlung nur für 275 Rbl. Reserveteile zu Osborne Binder sind auf Lager zu haben. jij5-5

Ф. И. Тиссенъ, ст. Хортица,

Екат. губ. сел. Широкое.

1200 Dess. jpg5-5

Land,

tiefe Schwarzerde, werden im Samarischen Gouv., Nikolajewer Kreis, ohne Kommissionäre verkauft.

Adresse: Ялта, Сергѣй Васильевичъ Даценко, дача Месаксуди.

Типо-Литографія Эдигера и К°. Бердянскъ.